Einstiegsgeschichte

Beobachtet man die Arbeiter auf der Großbaustelle in Gizeh, ist zu sehen, wie die Sonne bereits in den frühen Morgenstunden auf der Haut der Arbeiter brennt. Schweiß perlt nach und nach von Stirn und Oberkörper ab und jeder einzelne Muskel im Körper scheint Höchstleistungen zu vollbringen. Schon jetzt sind alle im Einsatz und werden den ganzen Tag bis zur völligen Erschöpfung arbeiten. Ruhepausen wird es nur ganz selten geben, denn das Ziel ist klar vor Augen und das Werk soll möglichst schnell vollbracht sein.
Schreiber Pepir ist besorgt. Seit Jahren sieht er, wie Tausende von Arbeitern auf der Großbaustelle treu ihre Dienste verrichten. Natürlich ohne Rücksicht auf ihr eigenes Leben und immer in der Hoffnung, die Götter gnädig zu stimmen. Es sind zu viele Arbeiter, um alle persönlich zu kennen. Doch ihr Schicksal lässt ihn nicht unberührt. Erst letzte Woche ersetzten etliche neue Arbeiter die Kranken und Verstorbenen. Nachdenklich stimmt Pepir allerdings auch die Finanzierung. Der Bau erfordert doch höhere Ausgaben als zunächst vermutet. Wie sollen zukünftig die enormen Kosten gedeckt werden? Niemals wird der Pharao den Bau der Pyramide einstellen…

Warum ließen Pharaonen die Pyramiden errichten, obwohl der Bau mühselig und kostspielig war?

Lösung: _____

_____

_____

_____

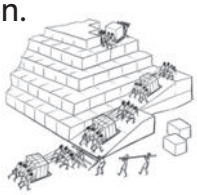
1. Lest euch gegenseitig den Inhalt der jeweiligen Karten vor.
2. Versucht nun, die Frage zu lösen, indem ihr die Kärtchen so anordnet, dass sie eine sinnvolle Struktur ergeben.
3. Klebt anschließend die geordneten Kärtchen auf das Plakat und verbindet sie miteinander, sodass ein Zusammenhang zu erkennen ist. Ergänzt gegebenenfalls Oberbegriffe.
4. Schreibt eure Lösung der Frage in <u>einem Satz</u> auf das Arbeitsblatt.

VORSCHAU

Elika Kaufhold: Mysterys Geschichtsunterricht 5–10
er Verlag

netzwerk lernen
zur Vollversion

Es wird angenommen, dass die Ägypter Rampen bauten, um die Steinblöcke in die Höhe zu transportieren. Einige Forscher glauben sogar, sie hätten Hebelmaschinen eingesetzt.



Der Glaube an ein Leben nach dem Tod spielte eine groß̈e Rolle. Dafür musste der Körper des verstorbenen Pharaos unversehrt bleiben. Besonderen Schutz fanden ihre einbalsamierten Körper in ihren Grabstätten – den Pyramiden.

Damit der Pharao auch nach seinem Tod ein ansehnliches Leben führen konnte, legten ihm die alten Ägypter wertvolle Schätze in die Grabkammern.

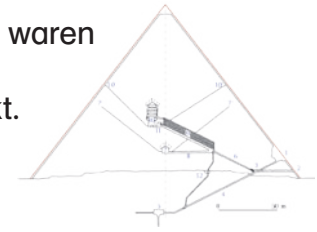
Grabbeigaben waren oft Nützliches aus dem Alltag: Kosmetika, Salben, Öle, Kleidung, wertvoller Schmuck, Dolche, Schwerter, Waffen, Essen und Trinken und Ähnliches. Dem Verstorbenen sollte es im Jenseits an nichts fehlen.

Damit die Menschen im Jenseits weiterleben konnten, durfte der Körper des Toten nicht zerfallen. Deshalb mumifizierten sie den Leichnam.

Die Mumifizierung des Pharaos war die Voraussetzung für seinen Himmelsaufstieg. Demnach wird der verstorbene Pharao von seinem Vater Re gerufen und steigt in den Himmel empor, um dort den himmlischen Thron zu besteigen.

Der mumifizierte Leichnam wurde in einen Sarkophag gelegt, der sich in der Grabkammer der Pyramide des Pharaos befand.

Die Grabkammern waren tief im Inneren der Pyramide versteckt.



Neben Irrwegen und vielen kleinen Gängen, die in Sackgassen enden konnten, wurde eine Vorrichtung mit Fallsteinen eingebaut, die nach dem Begräbnis herunterfallen gelassen wurden. So wurde verhindert, dass Grabräuber in die Bestattungskammer eindringen konnten.

Da die Grabkammern der Pyramiden dennoch immer wieder geplündert wurden, wollten die nachfolgenden Pharaonen ihr Grab besser geschützt wissen. Das Tal der Könige ist ein schwer zugänglicher Ort und daher bestens geeignet.

VORSCHAU

elika Kaufhold: Mysterys Geschichtsunterricht 5–10
er Verlag

netzwerk lernen

zur Vollversion

Vertiefung

Der Glaube an das Leben nach dem Tod war den alten Ägyptern besonders wichtig. Sie dachten, sie würden ihr Erdenleben fortführen.

Zunächst einmal muss der Verstorbene die Götter überzeugen, dass er ein sündenfreies Leben geführt hat. Die alten Ägypter gingen davon aus, dass ein Pharao aufgrund seiner hohen Stellung nicht die Götter überzeugen muss, sondern direkt in den Himmel aufsteigt.

Das Totengericht zeigt, wie Gott Anubis den Verstorbenen vor Gericht führt, wo das Herz auf einer Waage gewogen wird. Die Feder, ein Zeichen für die Wahrheit, sollte genauso schwer sein wie das Herz. Der Verstorbene hat somit ein gutes Leben geführt.

Gott Thot notiert das Ergebnis auf einer Tafel und der Verstorbene wird anschließend von Gott Horus vor den Thron des Osiris geführt. Osiris ist der Herrscher über das Totenreich.

Wenn die Waage nicht das gleiche Gewicht angezeigt hätte, wäre der Verstorbene für immer tot gewesen.

VORSCHAU

Melika Kaufhold: Mysterys Geschichtsunterricht 5–10
Verlag

netzwerk lernen

zur Vollversion